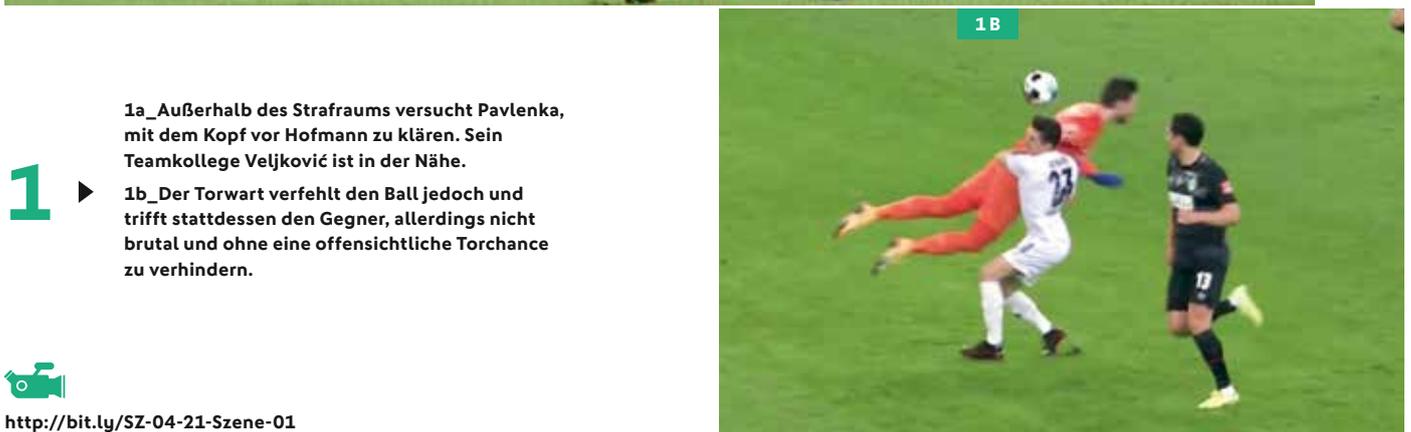


ACHTUNG, TORWART!

Nicht nur, weil sie als einzige Spieler den Ball in einem Teilbereich des Fußballfeldes mit den Händen berühren dürfen, kommt den Torhütern eine besondere Rolle und Funktion zu. Ihre hervorgehobene Position und ihre Spielweise stellen zudem auch die Schiedsrichter vor manche Herausforderung. Unsere Analyse stellt diesmal die Schlussleute in den Mittelpunkt.



1a_Außerhalb des Strafraums versucht Pavlenka, mit dem Kopf vor Hofmann zu klären. Sein Teamkollege Veljković ist in der Nähe.

1 ► 1b_Der Torwart verfehlt den Ball jedoch und trifft stattdessen den Gegner, allerdings nicht brutal und ohne eine offensichtliche Torchance zu verhindern.



Dass der Torhüter in Mannschaftssportarten wie dem Fußball eine Sonderrolle einnimmt, die auch mit besonderen Rechten und Regeln einhergeht, ist zwar eine Binsenweisheit. Dennoch tut man als Schiedsrichter gut daran, sich immer wieder klarzumachen, was das genau bedeutet und welche Herausforderungen für die Unparteiischen damit einhergehen. Das Privileg des Keepers, den Ball im eigenen Strafraum mit den Händen berühren, aufnehmen, abklatschen, fangen und fausten zu dürfen, um ein Tor des Gegners zu verhindern, führt immer wieder zu Zweikämpfen, die sich von jenen zwischen Feldspielern unterscheiden. Etwa dann, wenn der Torwart beim Versuch angegangen wird, den Ball mit den Händen abzuwehren oder unter Kontrolle zu bringen. Oder wenn er seine Hände einsetzt, um einen Gegner, der ihn umspielen will, vom Ball zu trennen.

Um die Schlussleute ranken sich zudem mancherlei hartnäckige Mythen. Mit einem davon räumte schon vor sechs Jahren die „Regelecke“ auf der Website des DFB auf. Dort heißt es seitdem: „Eine weit verbreitete Meinung auf nahezu jedem Fußballplatz der Republik ist, dass der Torwart in seinem Torraum einen besonderen Schutz genießt. Blickt man ins Regelwerk, stellt man fest, dass dem gar nicht so ist. Neben dem Schutz, dass der Torwart nicht angegriffen werden darf, wenn er den Ball hält, gibt es keine weiteren Bestimmungen dazu. Lediglich in den FIFA-Auslegungen findet man noch den Hinweis, dass der Torwart nicht unfair bedrängt werden darf. Dies gilt beispielsweise bei einem Eck- oder Freistoß.“

Es ist also keineswegs so, dass jeder Körperkontakt mit dem Torhüter im Torraum abgepfiffen werden muss, auch wenn der Keeper selbst und seine Mitspieler oft vehement reklamieren, sobald es zu einem solchen Kontakt kommt, aber kein Vergehen vorliegt. Diese Emotionalität hängt zweifellos auch damit zusammen, dass die Gefahr eines Gegentreffers deutlich steigt, wenn der Torwart geschlagen ist und dadurch keine Chance mehr hat, an den Ball zu kommen. Auf der anderen Seite sind das Rempeln und das Anspringen des Torhüters selbstverständlich genauso verboten, wie das auch bei einem Feldspieler der Fall ist. Und wer die Arme des Schlussmanns beiseitestößt, während dieser gerade den Ball fangen oder fausten will, handelt ebenfalls regelwidrig.

Zugleich sind immer dann die volle Aufmerksamkeit und Konzentration des Unparteiischen gefordert, wenn der Torwart sein Tor oder gar den Strafraum verlässt, um einen Ball abzuwehren. Denn dabei geht er oft ein hohes Risiko ein: Erreicht er den Ball nicht, dann erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines Gegentreffers deutlich – und wenn er dann noch einen gegnerischen Spieler zu Fall bringt, ist eine Persönliche Strafe meist unumgänglich. Der Referee muss in solchen Situationen den Fokus voll auf den Torhüter und einen möglichen Zweikampf richten und genau beobachten, ob, wann und wie der Ball gespielt oder ein Gegner getroffen wird. Dabei besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass der gegnerische Akteur zu Boden geht, ohne vom Keeper gefoult worden zu sein. Diese Gemengelage in einer brisanten, torgefährlichen Situation macht die Entscheidung oft nicht gerade einfacher.

In unserer Analyse werfen wir diesmal einen Blick auf insgesamt acht Szenen aus der vergangenen Saison, in denen der Torhüter im Mittelpunkt steht: In jeweils zwei Fällen geht es um Rettungsaktionen außerhalb respektive innerhalb des Strafraums, in zwei weiteren um Klärungsversuche nach einer missglückten Ballannahme und in den letzten beiden um das Fangen oder Fausten des Balles mit Gegnerkontakt.

1 Borussia Mönchengladbach – Werder Bremen (17. Spieltag)

Die Mönchengladbacher schlagen einen langen Ball in die Spitze auf Jonas Hofmann, der sich ein Laufduell mit seinem Gegenspieler Miloš Veljković liefert. Unterstützung bekommt der Bremer von Jiří Pavlenka, der aus seinem Tor und sogar aus dem Strafraum eilt, um zu klären. Seine Hände darf er dazu nicht benutzen, deshalb versucht er es mit dem Kopf (**Foto 1a**). Doch Pavlenka verfehlt den Ball knapp, genauso wie Hofmann (weißes Trikot, Nr. 23), den er bei seinem Sprung mit dem Arm und einem Teil seines Oberkörpers an der Schulter trifft (**Foto 1b**).

Beide Spieler gehen zu Boden, der Schiedsrichter unterbricht die Partie mit einem Pfiff. Er muss nun entscheiden, ob Pavlenka mit seinem Foul eine offensichtliche Torchance vereitelt hat und deshalb mit einem Feldverweis zu bestrafen ist. Der Unparteiische beschließt jedoch, es bei einer Verwarnung für den Torwart der Gäste zu belassen. Damit liegt er genau richtig. Denn

TEXT
Alex Feuerherdt und
Rainer Werthmann

2

2a_Sommer kommt zu spät und trifft nicht den Ball, sondern das Schienbein von Córdoba.

2b_Dadurch bringt er den Angreifer zu Fall und verhindert so eine offensichtliche Torchance. Deshalb wird er des Feldes verwiesen.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-02>



3

3a_Torwart Fejzić und Angreifer Schäffler versuchen beide, den Ball zu erreichen. Doch während der Angreifer den Ball verfehlt, ...

3b_... bringt ihn der Keeper mit den Händen regelkonform unter Kontrolle. Auch wenn Schäffler anschließend über ihn fällt, liegt kein Foulspiel vor.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-03>



4

4a_Luthe streckt die Arme aus, um den Ball zu erreichen, doch Reus ist schneller.

4b_Es kommt zwar zu einem leichten Kontakt zwischen dem Oberschenkel des Torwarts und dem Fuß von Reus, doch der ist nicht ursächlich für den Sturz des Angreifers, der bereits nach vorne gebeugt ist.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-04>

zum einen hatte Hofmann noch keinerlei Kontrolle über den hohen Ball, es ist noch nicht einmal sicher, ob er ihn überhaupt erreicht hätte.

Zum anderen war Veljković in unmittelbarer Nähe und hatte damit eine realistische Eingriffschance. Deshalb lag hier keine offensichtliche Torchance vor. Unterbunden wurde, regeltechnisch betrachtet, nur ein aussichtsreicher Angriff. Dafür sehen die Fußballregeln lediglich die Gelbe Karte vor, und Pavlenkas Foul war auch nicht übermäßig hart oder gar brutal, sodass auch aus diesem Grund kein Feldverweis in Betracht kam.

2 Hertha BSC – Borussia Mönchengladbach (28. Spieltag)

Auch hier wird der Ball weit in die Spitze gespielt, der Berliner Jhon Córdoba ist allen enteilt und legt das Spielgerät nun in vollem Lauf am Mönchengladbacher Keeper Yann Sommer vorbei. Dieser ist, wie Pavlenka in der vorigen Szene, aus seinem Tor geeilt und hat auch den Strafraum verlassen. Der Schlussmann kommt einen Moment zu spät und trifft Córdoba's linkes Schienbein (Foto 2a). Dadurch bringt er den Angreifer der Hertha zu Fall (Foto 2b). Der Schiedsrichter zögert keinen Moment und verweist Sommer mit der Roten Karte des Feldes.

Das ist korrekt – nicht, weil das Foulspiel brutal gewesen wäre, sondern weil der Torwart der Gäste eine offensichtliche Torchance verhindert hat. Ohne das Vergehen hätte Córdoba den Ball erreicht, den er sich selbst vorgelegt hatte, und ihn unmittelbar aus immer noch günstigem Winkel aufs leere Tor schießen können. Durch seinen Vorsprung gegenüber dem Mönchengladbacher Verteidiger Denis Zakaria hätte dieser keine realistische Möglichkeit mehr gehabt, den Torschuss zu verhindern.

Für den Unparteiischen ist es in einer solchen Situation wichtig, nicht nur genau zu beobachten, ob es zu einem ahndungswürdigen Kontakt kommt, sondern auch anhand der Position des Angreifers und der Verteidiger, deren Laufrichtung und Geschwindigkeit sowie der Tor Entfernung zu ermessen, ob eine eindeutige Torchance vorliegt.

3 1. FC Nürnberg – Eintracht Braunschweig (23. Spieltag)

Nach einem Pass in den Strafraum der Braunschweiger laufen sowohl der Nürnberger Manuel Schäffler als auch Eintracht-Torwart Jasmin Fejzić zum Ball. Der Keeper wirft sich zu Boden, um den Ball mit den Händen zu erobern; der Angreifer versucht derweil, das Spielgerät mit dem Fuß zu erreichen (Foto 3a). Das gelingt ihm jedoch nicht, wohingegen Fejzić den Ball mit den Händen unter Kontrolle bringt (Foto 3b). Als er anschließend ein Stück zur Seite rollt, um den Ball auch mit dem Oberkörper zu sichern, fällt Schäffler über den Schlussmann.

Dass der Schiedsrichter hier weiterspielen lässt, ist die richtige Entscheidung. Denn der Torhüter ist nicht nur eindeutig zum Ball orientiert, er erreicht ihn auch deutlich mit den Händen vor dem Gegner und kann ihn kontrollieren. Der anschließende Kontakt wird durch den Schwung des Stürmers verursacht und ist kein Foulspiel, weil der Torwart sich normal zur Seite abrollt und auch nicht das Bein ausstreckt oder nachzieht, um den Angreifer zu Fall zu bringen. Für den Unparteiischen ist es hier wichtig, den Ablauf des Vorgangs genau zu verfolgen und dabei zu erkennen, wer zuerst am Ball ist und woraus der Sturz des Stürmers resultiert. Der gut postierte Schiedsrichter-Assistent sollte ihn dabei in seiner Wahrnehmung und Bewertung unterstützen.

4 Borussia Dortmund – 1. FC Union Berlin (30. Spieltag)

Die Ausgangslage ist derjenigen in der vorigen Szene ähnlich: Nach einem Zuspiel in den Strafraum gehen Torwart und Angreifer zum Ball, wobei der Schlussmann am Boden die Arme ausstreckt, um das Spielgerät zu erreichen (**Foto 4a**). In diesem Fall jedoch ist der Stürmer, nämlich der Dortmunder Marco Reus, schneller als der Keeper, hier Andreas Luthé. Reus kommt in Ballbesitz, Luthé greift ins Leere, und schließlich fällt der Kapitän des BVB. Der Schiedsrichter hat ein Foulspiel wahrgenommen und entscheidet deshalb auf Strafstoß.

Die Bilder zeigen allerdings nur einen leichten Kontakt zwischen dem rechten Oberschenkel des Torhüters und dem linken Fuß des Angreifers (**Foto 4b**). Da hatte Reus bereits eine nach vorne gebeugte Körperhaltung eingenommen. Und dass er schließlich stürzte, lag nicht an diesem Kontakt. Luthé unternahm seinerseits auch sonst nichts, um den Dortmunder zu Fall zu bringen. Eine für den Unparteiischen schwierig zu bewertende Situation, wie so oft, wenn der Torwart sich nach dem Ball streckt, während er umspielt zu werden droht. Wesentlich ist im Falle eines Körperkontakts die Frage, ob dieser tatsächlich ausschlaggebend dafür ist, dass der Angreifer fällt, oder ob der Stürmer „nachhilft“ – besonders dann, wenn sein Laufweg wie hier vom Tor wegführt.

5 VfB Lübeck – 1. FC Kaiserslautern (31. Spieltag)

Wenn einem Spieler der Ball bei der Annahme verspringt und er dann angesichts eines nahenden Gegners so eilig wie energisch nachsetzt, um das Spielgerät erneut zu erreichen, ist die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters besonders gefordert. Denn in solchen Situationen kann

es nicht selten zu einem Foulspiel kommen, wenn das Timing des betreffenden Spielers nicht stimmt und er das Risiko in Kauf nimmt, den gegnerischen Spieler zu treffen. Das gilt natürlich auch für die Torhüter.

Hier prallt der Ball nach dem Zuspiel eines Verteidigers vom Knie des Kaiserslauterer Keepers Avdo Spahić einige Meter nach vorne. Spahić versucht, seinen Fehler bei der Ballannahme auszubügeln und den Ball vor dem herbeigeeilten Lübecker Cyrill Akono wegzuschlagen. Er hat bereits zum Schuss ausgeholt, doch Akono ist einen Schritt schneller am Ball (**Foto 5a**). Er spielt ihn durch die Beine des Keepers, der nicht mehr abbremsen kann und den Angreifer mit beiden Beinen im Strafraum zu Fall bringt (**Foto 5b**). Der Schiedsrichter entscheidet sich jedoch, weiterspielen zu lassen.

Die Situation hat sich in Sekundenbruchteilen abgespielt, und der Zweikampf war sehr eng, was es für den Referee naturgemäß schwer werden ließ, zu erkennen, wie sich der Ablauf genau zugetragen hatte. Hilfreich und erkenntnisfördernd ist es in solchen Situationen oft, auf den Lauf des Balles zu achten. Da dieser sich hier in Richtung des Tores bewegte, hätte der Schlussmann ihn verfehlt hatte, wodurch er stattdessen den Stürmer traf und somit zu Fall brachte.

6 SC Verl – SpVgg Unterhaching (28. Spieltag)

Eine ähnliche Ausgangslage, aber ein anderer Verlauf als in der Szene zuvor: Der Unterhachinger Torwart Jo Coppens legt sich den Ball kurz vor dem eigenen Tor nach dem Zuspiel eines Mitspielers ein Stück zu weit vor, woraufhin der Verler Justin Eilers heranstürmt. Coppens muss sich deshalb beeilen, schafft es jedoch, den Ball als Erster zu erreichen (**Foto 6a**) und weit aus sei-

5

5a_ Nach einer missglückten Ballannahme will Spahić den Ball wegschlagen, doch Akono ist eher am Ball.

5b_ Der Angreifer spielt den Ball durch die Beine des Schlussmanns, der nicht mehr abbremsen kann und Akono mit beiden Beinen im Strafraum zu Fall bringt.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-05>



6

6a_ Auch Coppens verfehlt die Ballannahme, doch er kann den Ball rechtzeitig vor Eilers wegschlagen.

6b_ Anschließend trifft der Torhüter den Fuß des Angreifers, aber als Folge der Schussbewegung. Er brems sogar noch ab.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-006>

7

7a_Casteels fängt den Ball, bevor ihn Hahn erreichen kann. Dabei hat er das Knie etwas vorgestreckt.

7b_Der Keeper trifft mit dem Knie die Schulter des Gegners, während er den Ball hält. Casteels' Spielweise ist noch im regulären Bereich und die anschließende Kollision mit Hahn ein Zusammenprall, aber kein Foulspiel.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-07>



8

8a_Torhüter Schneller springt zum Ball und erreicht ihn vor Knipping mit beiden Fäusten. Er spielt also klar zuerst den Ball, ...

8b_... bevor er mit seinen Armen auf den Schultern des gegnerischen Angreifers landet. Auch hier ist keine Regelübertretung festzustellen.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-08>

nem Strafraum zu schlagen. Anschließend trifft er mit dem Fuß, den er zum Schuss benutzt hat, einen Fuß von Eilers (**Foto 6b**), woraufhin der Angreifer zu Boden geht.

Auch hier lässt der Schiedsrichter weiterspielen – und in diesem Fall zu Recht. Der Fußeinsatz des Keepers war zwar nicht ohne Risiko, aber klar ballorientiert; er hat den Ball auch kontrolliert gespielt – und dies zudem deutlich, bevor es zum Kontakt mit dem Gegner gekommen ist. Dieser Kontakt ist nicht ahndungswürdig, zumal Coppens nach dem Schuss seine Bewegung mit dem Fuß gestoppt und sich auch ansonsten bemüht hat, Eilers nicht stärker zu treffen, als es durch den Schwung beim Ballwegschiessen unvermeidlich war. Der Torwart hat hier nicht „durchgezogen“ und nicht die Gesundheit eines Gegners gefährdet, seine Aktion galt nur dem Ball.

7 FC Augsburg – VfL Wolfsburg (20. Spieltag)

Wenn Torhüter einem hohen Ball entgegenspringen, ziehen sie dabei oft ein Knie an. So wie in dieser Situation der Wolfsburger Schlussmann Koen Casteels, der den Ball im eigenen Strafraum vor dem Augsburger André Hahn erreicht und mit beiden Händen in der Luft fängt (**Foto 7a**). Anschließend trifft er mit dem Knie den Angreifer an der Schulter (**Foto 7b**). Beide Spieler gehen daraufhin zu Boden und bleiben liegen. Der Schiedsrichter lässt erst weiterspielen, unterbricht dann aber die Partie, weil er den Eindruck hat, dass Casteels und Hahn sich ernsthaft verletzt haben könnten und deshalb eine schnelle Erstversorgung auf dem Feld benötigten.

Dass die Keeper in einer Situation wie dieser häufig ein Knie vorstrecken, hängt einerseits mit der Sprungbewe-

gung als solcher zusammen. Andererseits soll der Gegner damit zweifellos auch auf Distanz gehalten werden. Hier gilt grundsätzlich: Solange das Knie nicht unnatürlich weit ausgefahren und damit gewissermaßen als Waffe im Luftkampf eingesetzt wird und darüber hinaus deutlich zuerst der Ball mit den Händen gespielt wird, muss der Schiedsrichter nicht eingreifen. So wie hier: Casteels' Spielweise ist noch im regulären Bereich und die anschließende Kollision mit Hahn ein Zusammenprall, aber kein Foulspiel.

8 Dynamo Dresden – FC Bayern München II (22. Spieltag)

Zu den torwarttypischen Spielaktionen gehört auch das Wegfausten des Balles im Luftduell mit gegnerischen Spielern. Hier springt der Münchner Torhüter Lukas Schneller zum Ball und erreicht ihn vor dem Dresdner Tim Knipping mit beiden Fäusten (**Foto 8a**). Anschließend landet er mit seinen Armen auf den Schultern des gegnerischen Angreifers (**Foto 8b**), beide Spieler gehen zu Boden. Da der Ball nach der Faustabwehr ins Seitenaus gegangen ist, entscheidet der Schiedsrichter auf Einwurf für die Gastgeber.

Auch das ist korrekt. Wenn der Torwart beim Fausten so klar zuerst den Ball trifft und es durch den für diese Abwehr erforderlichen Schwung anschließend zu einem Körperkontakt mit einem gegnerischen Akteur kommt, ist diese Spielweise im Normalfall regulär. Anders sieht es hingegen aus, wenn die Reihenfolge umgekehrt ist, also der Gegner vor dem Ball getroffen wird: Dann liegt ein Foulspiel vor. Bahnt sich eine Faustabwehr an, dann muss der Schiedsrichter also genau im Blick haben, ob der Keeper mit seinen Händen erst den Ball erreicht oder erst den Gegner erwischt. Denn davon hängt die Entscheidung maßgeblich ab.